

## — 50 —

hütete, sandte von Zeit zu Zeit einen einsamen „Fuchzer“ den Wald hinunter.

Endlich rauschte es unter den Tannen, vom Mühlstein und von der „Flacken“<sup>1</sup> her. Hans ging dem Rauschen entgegen, und bald sah er die schlanke Gestalt der Magdalene eilenden Schrittes auf sich zukommen.

Sie reichte ihm die rechte Hand und fing laut an zu weinen. Dann erzählte sie schluchzend alles, was sie in den vergangenen vierzehn Tagen erlebt, wie der Vater sie dem Hermesbur versprochen und sie erklärt habe, ihn nicht zu wollen, wie hart sie seitdem behandelt werde, wie sie täglich ihr Brot in Tränen in der Küche essen müsse, und wie sie lieber sterben wolle, als mit einem andern Mann zu leben, denn mit ihm, dem Hans.

Dieser war ebenso glücklich über des Maidles Treue, als vernünftig und edel denkend in dem, was er zu ihr jetzt sprach: „Magdalene,“ meinte er, „als ich Dich am letzten Sonntag in der Kirche nicht gesehen, glaubte ich, Du hättest mich, Deinen alten Sing- und Tanzkameraden, leichten Herzens mit dem Hermesbur vertauscht. Daß Du mich nicht vergessen, tut mir wohl, und daß Du so viel um meinetwillen leidest, mir weh. Aber schau — wie ich schon früher gesagt, wir zwei können nie zusammenkommen. Ich hab' nichts Eigenes und kann auch nichts kaufen. Dein Vater gibt nie sein Jawort, — und wenn wir ihm zum Troß beieinander bleiben, geht er zum Reichschultheißen nach Zell und dann heißt's: Man steckt des Dlerjoken Hans einmal ein paar Jahre unter die Soldaten, und unterdessen wird ihm sein Herumziehen mit ehrbaren Bauerntöchtern schon vergehen.“

---

<sup>1</sup> Die „Flacken“ heißt ein bebautes Bergfeld mit einigen Hütten zwischen Wäldern oberhalb Nordrach; als ob die Kultur hier aufflackern wollte, um gleich wieder vom Walde erstickt zu werden. Nur gen Mühlstein hinüber bleibt's waldblos.